



Johannes Langhoff

22. Jänner 2012

Rumpelstilzchen

Und sie kamen ans andere Ufer des Sees in das Gebiet der Gerasener. Und kaum war er aus dem Boot gestiegen, lief ihm sogleich von den Gräbern her einer mit einem unreinen Geist über den Weg. Der hauste in den Grabhöhlen, und niemand mehr vermochte ihn zu fesseln, auch nicht mit einer Kette. Denn oft war er in Fußfesseln und Ketten gelegt worden, doch er hatte die Ketten zerrissen und die Fußfesseln zerrieben, und niemand war stark genug, ihn zu bändigen. Und die ganze Zeit, Tag und Nacht, schrie er in den Grabhöhlen und auf den Bergen herum und schlug sich mit Steinen. Und als er Jesus von weitem sah, lief er auf ihn zu und warf sich vor ihm nieder und schrie mit lauter Stimme: Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, Sohn des höchsten Gottes? Ich beschwöre dich bei Gott: Quäle mich nicht! Er hatte nämlich zu ihm gesagt: Fahr aus, unreiner Geist, aus dem Menschen!

Und er fragte ihn: Wie heißt du? Und er sagt zu ihm: Legion heiße ich, denn wir sind viele. Und sie flehten ihn an, sie nicht aus der Gegend zu vertreiben.

Nun weidete dort am Berg eine große Schweineherde.

Da baten sie ihn: Schick uns in die Schweine, lass uns in sie fahren!

Und er erlaubte es ihnen.

Da fuhren die unreinen Geister aus und fuhren in die Schweine. Und die Herde stürzte sich den Abhang hinunter in den See, an die zweitausend, und sie ertranken im See. Und ihre Hirten ergriffen die Flucht und erzählten es in der Stadt und auf den Gehöften. Und die Leute kamen, um zu sehen, was geschehen war. Und sie kommen zu Jesus und sehen den Besessenen dasitzen, bekleidet und bei Sinnen, ihn, der die Legion gehabt hat. Da fürchteten sie sich. Und die es gesehen hatten, erzählten ihnen, wie es dem Besessenen ergangen war, und die Sache mit den Schweinen. Da baten sie ihn immer dringlicher, aus ihrem Gebiet wegzuziehen.

Und als er ins Boot stieg, bat ihn der Besessene, bei ihm bleiben zu dürfen. Aber er ließ es nicht zu, sondern sagt zu ihm: Geh nach Hause zu den Deinen und erzähle ihnen, was

der Herr mit dir gemacht hat und dass er Erbarmen hatte mit dir. Und der ging weg und fing an, in der Dekapolis kundzutun, was Jesus mit ihm gemacht hatte. Und alle staunten.

Markus 5,1-20

Liebe Gemeinde!

Die Macht des Namens. Eine archaische Kraft, der wir gemeinhin keine besondere Aufmerksamkeit schenken. Geister und Dämonen sind nicht unser Ding. Das ist Aberglaube. Nichts für Gebildete. Das gönnt man sich allenfalls zur Unterhaltung beim Ausflug ins Waldviertel oder die Alpentäler als nette Sagen und Legenden, die den neugierigen Blick mit Schauergeschichten würzen. Das ist etwas Märchenhaftes. Das sind die Märchen. Ein Märchen: Die Geschichte des Rumpelstilzchens.

Eine Bauerstochter schafft es, Königin zu werden und Königinmutter. Nur dass ihr Neugeborenes arg bedroht ist. Ein übler Geselle verlangt das Kind von ihr. Der Gnom will versprochenen Lohn eintreiben. Denn die Eitelkeit des Bauern, der seine Tochter als Goldspinnerin feilgeboten hatte, und die Unverfrorenheit der Bauerstochter, die sich auf den Zauberwicht und seine Hexerei einlässt, um dem König die Scheunen mit Gold zu füllen und sich ins königliche Brautgemach zu bringen, forderten einen bestialischen Preis. Das erste Kind der frisch gebackenen Königin. Als Zugabe gönnt sich der teuflische Erdgeist noch ein sadistisches Spiel mit ihr. Er bietet ihr das Leben des Kindes, wenn sie seinen, des Kobolds Namen sagen kann. Drei Tage währt die Qual und die Königin zählt alle Namen auf, die sie kennt, die man ihr von Fachleuten zutragen kann, bis endlich die Lösung, die Erlösung kommt. Ein aufmerksamer und eiliger Reitersmann hat im tiefsten Wald, wo Fuchs und Hase sich gute Nacht sagen, eine merkwürdige Szene beobachtet. Um das Feuer vor seiner Waldhütte sprang ein gar zu lächerliches Männchen, hüpfte auf einem Bein, und schrie:

„Heute back ich, morgen brau' ich,
übermorgen hol ich der Königin ihr Kind;
ach, wie gut, dass niemand weiß,
dass ich Rumpelstilzchen heiß!"

Da war die Königin ganz froh – so wird erzählt –, dass sie den Namen wusste, und als bald das Männlein kam, und sprach: "Nun, Frau Königin, wie heiß ich?" fragte sie erst "heißest du Kunz?" - "Nein." - "Heißest du Heinz?" - "Nein." - "Heißt du etwa Rumpelstilzchen?" - "Das hat dir der Teufel gesagt, das hat dir der Teufel gesagt" schrie das Männlein, und stieß mit dem rechten Fuß vor Zorn so tief in die Erde, dass es bis an den Leib hineinfuhr, dann packte es in seiner Wut den linken Fuß mit beiden Händen, und riss sich selbst mitten entzwei.

Ein Märchen. Wütender Dämon, der nur mit seinem Namen zu bannen ist. Wie in der Überlieferung von Jesus, der einem Besessenen die bösen Geister austreibt – mit dem Aussprechen ihres Namens. Das ist nicht unser Ding? Namen sind Schall und Rauch. Nomen est omen, haben zwar die Lateiner gesagt. Aber welche Eltern fragen bei der Suche nach einem Namen für ihr Kind nach dessen Bedeutung? Wenn nicht Schall und Rauch, so spielen wohl der Klang oder der Anklang eine Rolle. Da häufen sich schon mal diese und jene Namen in einer Schulklasse. Oder es häufen sich die Namen in der Familie, wenn diese denn traditionsbewusst von Generation zu Generation weitergegeben werden. Das macht sie allerdings noch lange nicht magisch. Und trotzdem gibt es die Magie eines Namens. Der Zauber eines Namens, der sich einstellt, weil er Erinnerungen an einen besonderen Menschen, eine wunderschöne Erfahrung und ein liebes Gesicht weckt. Eine Figur des Namens in der Literatur, beim Film oder am Theater, Berühmtheiten und Stars, deren Namen träumen und sehnen lassen. So wie andere Namen Horror und Schrecken auslösen

Wortklaubereien. Das ist nicht die Kraft, die Dämonen und Geister bannt oder Menschen verändert. O doch! Mit der Kenntnis und dem Gebrauch des Namens gewinne ich eine gewisse Macht über den jeweiligen Menschen. Kurz gesagt, ich kann ihn, ich kann sie ansprechen. „He, du da!“ Darauf muss ich nicht reagieren. Das kann ich geflissentlich überhören und brauche mich nicht festhalten zu lassen. Mein Name, wenn er gerufen und ausgesprochen wird, lässt mich aufhorchen, hinhorchen, den Kontakt suchen. „Lukas“ oder „Leonie“ – und sollst einmal sehen, wie viele Kinder der letzten Jahre sich umdrehen.

Der Name muss gerufen werden, wenn ich jemanden finden will. Der ausgesprochene Name ist der Weg zum Herzen des Geliebten bzw. der Geliebten. Wie die Eltern den Namen aussprechen ist ein erstes Signal, was zu erwarten steht. Der vollständige Name, womöglich auf jeder Silbe betont, lässt Schlimmes befürchten. Ohne Namen, kann ich schwer Kontakt aufnehmen. Hinter einem falschen Namen kann ich mich verstecken. Der vollständige Name, Vor- und Zuname bestimmt wesentlich mein Leben mit. Es ist der Familienname, der mich zuordnet, der mir Türen öffnet oder verschließt. Mit dem Namen bin ich abgestempelt, vorverurteilt oder mit Vorschusslorbeeren ausgestattet. In schweren Fällen hilft nur noch eine Namensänderung.

Es ist nicht so abwegig wie es uns erscheinen mag, dass Jesus die bösen Geister, die jenen Mann befallen haben, durch ihre Enttarnung gebannt hat. Enthüllungsjournalismus zerreißt das Gespinnst unheiliger Mächte. Hinter dem öffentlichen Image ehrenvollen Tuns den eigennützigsten Geist aufzeigen. Verbraucherschützer helfen mir, hinter der Werbung den wahren Inhalt der Ware zu finden und meine Gesundheit und meine Geldbörse zu schonen. Es genügt mitunter, einen Menschen von seinem üblen Treiben abzubringen, indem ihm endlich jemand wagt zu sagen, was er in seiner Ignoranz, Blindheit und Selbstüberschätzung tatsächlich für Schaden anrichtet. „Schrei nicht!“ „Ich schreie doch gar nicht!“ brüllt er zurück.

Die Geschichte von Jesu Umweg über Gerasa enthält aber noch eine vergessene Botschaft. Gerasa liegt nicht mehr in Galiläa, wo Jesus die Zeit, bevor er nach Jerusalem ging, gewirkt, gepredigt und gelehrt hat. Der Ort liegt in der benachbarten Dekapolis, die direkt unter römischer Verwaltung stand und wo eine römische Legion stationiert war. Da lässt es aufhorchen, wenn der böse Ungeist Legion heißen soll. Das ist wie eine totgeschwiegene Wahrheit. Die Menschen leiden unter den Besatzungssoldaten. Doch darf das keiner zugeben, traut sich niemand zu sagen. Erst Jesus erzwingt die Wahrheit und fordert, sie auszusprechen. Damit ist das Greul schon fast gebannt. Es folgt die geradezu lachhafte Vertreibung des bösen Geistes. Er darf in die Schweine fahren, die sich in wilder Panik selbst ertränken. Die Schweine sind kabarettreif. Denn, so wissen die Archäologen,

hat die bei Gerasa lagernde Legion als Standartenzeichen einen Eber gehabt. Das übersieht man leicht, weil das Schwein seltener als Löwe und Adler, Bär und dergleichen als Statussymbol erhalten muss. Aber was ein rechter Keiler ist, der mag Menschen ebenso gefährlich werden wie die ansonsten vorzugsweise verwendeten Raubtiere. - Draußen in Hadersdorf, ich denke im Park von Schloss Laudon, steht ein Keiler auf erhöhtem Podest in Stein gehauen. - Wenn nun in Gerasa Jesus den bösen Geist Legion gebannt und als Schweine im See hat ertrinken lassen, dann ist das ein höchst aufrührerisches Treiben. Verständlich, dass die Leute den geheilten Besessenen fortjagen. Er könnte ihnen gefährlich werden. Er kennt die Wahrheit und gibt sie zu. Sie mögen sich nicht auflehnen und etwas riskieren. Es ist wie es ist. Find dich damit ab. Find dich darein. Das lässt Jesus nicht zu. Er schickt den Geheilten als seinen Botschafter in die Gegend zurück. Er lässt nicht zu, dass das Zeichen der Hoffnung unterdrückt wird. Er lässt nicht zu, dass die Grabesruhe wiederhergestellt wird, in die sich die mächtigen Unterdrücker ebenso gerne eingefunden haben, wie die Unterdrückten, die die Wahrheit nicht ertragen könnten. Es müsste sich etwas ändern. Wutbürger müssten zu Mutbürgern werden.

Die Macht der Dämonen. Sie speist sich aus ihren Opfern. Dämonen sind wie Drogen, die unser Leben vergiften, uns eine heile Welt vorgaukeln, uns für Augenblicke wohlfühlen und die triste Realität vergessen machen. Geheilte Kranke irritieren uns, stören. Der Workaholic, der den Herzinfarkt überlebt hat und nun eine ruhigere Gangart betreibt, ist eine Kampfansage. Er greift den Arbeitsrhythmus an und gefährdet die Arbeitsmoral. Nichtraucher, insbesondere, wenn sie einmal eifrige Raucher waren, die sich mühsam von ihren Tschicks befreit haben, verderben die Kaffeehausatmosphäre. Wer nicht mitspielt ist ein Spielverderber. Wer die üblen Spiele nicht mitmacht, ist ein Verräter. Geschmiert wird oben und unten. Wer behauptet, nicht seinen Vorteil zu suchen, ist ein Lügner.

Die Geschichte von der Dämonenaustreibung durch Jesus hat nach dem ersten befremdlichen Anschein eine zeitgemäße Botschaft. Die Sprache, das Bild ist uns fremd. Ein Kollege aus Bali, den ich einmal kennengelernt habe, hatte es da leichter mit dieser

Geschichte. Sie war für ihn sogar ein Spitzenreiter bei seiner missionarischen Tätigkeit. In aller möglicher Form, spielend, singend und erzählend hat er sie unter die Leute gebracht und damit großen Erfolg gehabt. In seiner Umwelt auf Bali gibt es in den Vorstellungen der Leute elend viele Geister und Dämonen, die ihr Leben beherrschen. Touristen als farbenfrohe Masken vorgeführt und verkauft. Selbst aber als dauerhafte Belastung erfahren. Glück und Unglück bestimmt von Mächten, denen sie sich beugen müssen. Haben sie nur einen vergessen, wer kann schon an alles und alle denken, wird der Geist sie strafen. Haben sie einen Dämon nicht besänftigt, weil sie ihn vielleicht nicht einmal kannten, wird der sein Unwesen mit ihnen treiben. Da erfahren die Menschen die Botschaft von Jesus, der die Dämonen austreibt und ihr Herr und Meister wird, als totale Befreiung. Jesus ist der einzige Herr. Ihm gehören sie. Das ist Freiheit und Leben.

Mein Kollege hat es damit recht anschaulich auf den Punkt bringen können. Aber wir sind auch ohne Dämonen und Exorzismus nicht ganz ohne. Die Taufe ist das Symbol und Sakrament für die Freiheit, die wir mit der Bindung an Christus Jesus gewinnen. Wir sind keinen unbekanntem oder allzu bekanntem Mächten ausgeliefert und keinem unausweichlichen Schicksal verpflichtet. Wir sind frei zu tun, wozu uns Gott geschaffen und berufen hat, weiterzugeben, was er uns geschenkt hat, seine Zuwendung und Fürsorge, seine Leidenschaft und seinen gerechten Zorn. Wir dürfen hinausgehen und es wagen. *Denn er wird seinen Engeln gebieten, dich zu behüten auf allen deinen Wegen.* (Psalm 91,11)

Amen.